

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876

41 (4.4.1876)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o. 41.

Dienstag den 4. April

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 M. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 1. April. (Karlsru. Ztg.) Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag nach 11 Uhr von der Reise nach Berlin in die Residenz zurückgekehrt.

Deutsches Reich.

Für die Gesundheit des Reiches ist ein besonderes Reichsamt errichtet und an dessen Spitze als Direktor der Oberstabsarzt Dr. Struck, der seitherige Hausarzt Bismarck's, gestellt worden, — eine gute Andeutung, daß die Gesundheit des Reiches und des Reichskanzlers vorläufig nahe verwandt sind.

Der alte Moltke ist nach Italien abgereist. Man sagt, er bedürfe sehr der Erholung und Stärkung seiner Gesundheit. Wir Deutsche wollen ihm das Gelingen seiner Kur aufrichtig wünschen, denn dieser Mann ist allein eine Friedensbürgschaft. Alle Reider Deutschlands neiden ihm seinen Ruhm, aber Niemand getraut sich, sein Konkurrent zu werden.

In der bayerischen Kammer wurde jüngst der Ausspruch des National-Ökonomen Roscher verlesen, daß in Oberbayern auf 20 Einwohner 1 Waldfrevler komme, in der fröhlichen Pfalz aber 1 auf 7 Einwohner. Da sprang der Pfälzer Louis wüthend auf und rief: Das ist eine Lüge! Hier sitzen 20 Pfälzer und es ist nicht 1 Waldfrevler unter uns, viel weniger 3! — Die anderen sind daheim geblieben! rief eine Stimme.

Als in Tilsit am 23. März Abends die Postkutschen dem zur Abfahrt bereit stehenden Bahnzug übergeben werden sollten, fehlte der Courspfad mit 30,000 Mark. Andern Morgens wurden sämtliche Passagiere des Zuges in Cydtukuhnen in den Revisionsaal geführt und durchsucht, es fand sich aber nichts. Bei den Passagieren gab's viel böses Blut, denn Niemand wird gern für einen Spitzbuben angesehen, nicht einmal ein wirklicher geheimer.

Im bayerischen Landtag ist der Antrag auf Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen durchgefallen, aber nur mit einer kleinen Majorität. Kultusminister Lutz hatte „im Prinzip“ kein Bedenken gegen die Aufhebung; dieses Prinzip ist aber oft wie das Interim, das den Schalk hinter ihm hat. Nur zu oft sind die Diplomaten und andere Leute „im Prinzip“ für eine Sache, in jedem einzelnen Falle aber gegen dieselbe.

Die Sozialisten in Europa besitzen 70 Zeitungen und Wochenblätter. 42 erscheinen in deutscher Sprache, 7 in französischer, 5 in italienischer, je 3 in holländischer, serbischer und russischer Sprache, 2 in czechischer und je 1 in englischer, dänischer, spanischer, portugiesischer und griechischer Sprache. Von den 70 Baumeistern am neuen Thurm zu Babel sind also die Hälfte — Deutsche!

In Ulm hat man diesmal eine reiche Ledermesse abgehalten. Es waren so große Zufuhren da, daß man die große Markthalle zum Aufspeichern brauchen mußte. Die Preise waren zwar niedriger als die der vorigen Messe, aber der Absatz war groß. Es wurden 54,778 Kilo Leder um 180,000 Mark verkauft. Auch das Tuchgeschäft ging gut.

Gott sei Lob! Die Gerichte sind jetzt schärfer hinter den Wucherern, diesen modernen Blutsaugern her. Ein solches Exemplar, der Handelsmann Bamberger in Würzburg, steht soeben vor Gericht. Dieser Mann spielte die

Vorsehung verschuldeter Studenten, indem er ihnen Geld auf Wechsel ließ. Dem Gerichte liegt eine Reihe von Wechseln vor, aus denen hervorgeht, daß er für ein Darlehen von 50 Thalern monatlich 10 Gulden als Provision zahlen ließ, also 120 Gulden jährlich. Auch gefälscht hat er viele Wechsel, indem er sie durch eingeschriebene Worte zu Ehrenwechseln machte. Das Urtheil ist noch nicht gesprochen.

Wer erinnert sich nicht noch der Zeit, wo das Oktroyiren Mode war? Wer die Macht hatte oktroyirt, d. h. nöthigte Andern z. B. dem Volke Gesetze, Verfassungen und andere oft bedenkliche Dinge auf, ohne viel zu fragen. Die Regierungen gingen voran und die Volksversammlungen machten es nach. Man oktroyirt fast allenthalben. In neuester Zeit ist Wort und Sache glücklicherweise ziemlich abgekommen, oben und unten. Die nützlichen und interessanten Vorschläge der Berliner orthographischen Konferenz vom vorigen Jahre werden den Schulen z. nicht oktroyirt, man befiehlt den Lehrern, Schülern und Schriftstellern nicht, so müßt ihr schreiben und drucken lassen, sondern man hat die Vorschläge in einer Buchhandlung (Waisenhaus in Halle) veröffentlicht und gibt sie dem öffentlichen Urtheil anheim. Der Kultusminister Falk wünscht ausdrücklich die öffentliche Stimme zu hören.

Rußland.

Aus Rußland kommt eine namentlich für Deutschland sehr wichtige Nachricht. Kaiser Alexander, schon seit Jahren verstimmt und abgesspannt und des Regierens müde, will Rußland verlassen und auf der Insel Malta für längere Zeit Aufenthalt nehmen, um sich auszuruhen und zu genesen. In dieser Zeit wird sein ältester Sohn die Regierung führen und gleichsam eine Probe seines Geistes ablegen. Diese Probezeit kann besonders für uns Deutsche sehr folgereich werden. Es gilt ja als ein öffentliches Geheimniß, daß Kaiser Alexander der einzige Freund Deutschlands in Rußland und sein Sohn deutschfeindlich sei. Darüber sucht die „N. A. Ztg.“ Deutschland in etwas zu beruhigen, indem sie sich berichten läßt: „Alle Nachrichten über die angebliche Deutschfeindlichkeit des russischen Thronfolgers sind mindestens stark übertrieben. Wenn er die altrussische Partei nicht vor den Kopf gestoßen und vielleicht sogar Hoffnungen bei ihr erweckt hat, so hat er eben nur klug gehandelt und nur das gethan, was alle Thronfolger thun, ehe sie Regenten werden; daß der Großfürst die Deutschen nicht haßt, geht schon daraus hervor, daß seine näheren Umgebungen größtentheils aus deutschen Männern bestehen. Seine Gemahlin (eine dänische Prinzessin) soll allerdings noch ein gewisser Groll gegen Deutschland beherrschen, ein Groll, der erklärlich ist, allein auch sie wird ihn als Regentin zu bezähmen wissen. Kaiser Alexander wird Ende April schon nach Deutschland kommen, um Bad Ems zu besuchen und dann mit Kaiser Wilhelm zusammentreffen.“

8000 Thaler hat Rußland dem Oberlieutenant Freiherrn v. Ertel für heimlich ausgelieferte Papiere gezahlt. Diese Papiere sollen veraltet und ziemlich werthlos gewesen sein, sagt man. Wirft Rußland 8000 Thaler zum Fenster hinaus? Schwerlich, sagt man in Wien, es waren vielmehr Mobilmachungspläne unter den Papieren. Die Hauptrolle in der dunkeln Geschichte hat eine galante Frau gespielt, die Gräfin Strachwitz in Wien, die Geliebte des Lieutenants und eine jener weiblichen Diplomaten, deren Dienste Rußland vielfach verwerthet.

England.

— Von einem absonderlichen Schicksal sind englische Unternehmer betroffen worden, welche sich die Aufgabe gestellt hatten, den im November 1873 auf der Tour von New-York nach Bremen an der holländischen Küste gestrandeten deutschen Dampfer „König Wilhelm I.“ wieder flott zu machen. Dieselben hatten das hoch am Strande sitzende Schiff für die Summe von 15,000 Pfr. gekauft, umgaben dasselbe zum Schutze gegen die bei westlichen Stürmen hoch heranrollenden Wogen mit einem aus Sandsäcken gebildeten Schuttdamm und begannen nun ihre Arbeiten. Lange hat man von dem Schiffe nichts mehr gehört, als am 12. März d. J. plötzlich die Meldung eintraf: Der „König Wilhelm I.“ ist 100 Fuß weiter nach See gerückt und wird morgen flott werden. Englische Zeitungen meldeten schon die glückliche Einbringung des Schiffes in Nieuwediep, und feierten den glücklichen endlichen Erfolg, aber man hatte zu früh gejubelt. Der Schleppdampfer, welcher den gestrandeten Dampfer die letzte kurze Strecke in tiefes Wasser bugfieren sollte, erwies sich als ungenügend, die schweren Kabeltaue brachen und der Orkan vom 12. auf den 13. v. M. machte nicht nur alle geschehenen Arbeiten zu nichts, sondern auch den Dampfer zum Brack. Nunmehr eingetroffenen Nachrichten zu Folge ist derselbe durchgebrochen, hinten versunken und vollständig verloren. Die Mannschaft konnte nur durch Rettungsbote gerettet werden.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung v. 27. März.]
Vorstandender Gemeinderath Lichtenberger. — Den Steigerungsprotokollen, Vergebung der Steinkieferungen für die Gemeindegemeinde wird Genehmigung erteilt. — Das Bürgerrecht treten an: Friedrich Ulmer, Fabrikarbeiter, geb. 23. März 1851 und Karl Christian Deder, Lithograph. — Gesuch des Bierbrauers Johann Wagner hier um Konzession zum Betrieb einer Sommerwirthschaft auf seinem Keller an der Ettlingerstraße — Beschluß. Dasselbe öffentlich anzuschlagen. — Baugesuch des Friedrich Stuhlmüller geht an die Ortsbaukommission. — Der Stadtmusik werden die Mittel zur Anschaffung zweier Klarinetten bewilligt. — Die Laubversteigerung vom 21. d. M. wird der Geringfügigkeit der Angebote wegen nicht genehmigt und soll nochmaliger öffentlicher Verkaufsversuch gemacht werden. — Ein Pachtvertrag, die Abtretung einer Parzelle Plotterwiesen zur Bleichanstalt der F. Grimm Wittwe wird, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, gutgeheißen. — Das Baugesuch des K. Menger soll Großh. Bezirksamt empfehlend vorgelegt werden.

b Durlach im April. Wieder sind wir in der angenehmen Lage in den Spalten unseres Blattes von einem unserer Mitbürger berichten zu dürfen, der sich durch eine von ihm hier eingeführte Neuerung den vollsten Dank unserer weinbautreibenden Bevölkerung verdienen dürfte. Wir meinen Herrn Dampffägewerksbesitzer Louis Deder, welcher (siehe Inseratentheil) seine kyanisirten Rebpfähle dem weinbautreibenden Publikum anpreist. Was Kyanisiren heißt, werden wohl die meisten unserer geneigten Leser wissen, steht ihnen doch tagtäglich die Kyanisiranstalt (im Volksmunde auch Gisthütte genannt) der Großh. Eisenbahnbauverwaltung vor Augen. Dort werden die Eisenbahnschwellen in große, mit Quecksilberlösung angefüllte Büten gebracht bis alle Poren und Fasern des Holzes mit der Quecksilberlösung vollständig gesättigt sind. Eine solche kyanisirte Schwelle widersteht den Einflüssen des Bodens und der Feuchtigkeit eine lange Reihe von Jahren hindurch und wird erst nach 15 Jahren abgängig, während dies bei unkyanisirten schon nach 3 Jahren der Fall ist. Dieses Verfahren des Kyanisirens nunmehr auf Rebpfähle angewandt zu haben, ist das unbestrittene Verdienst Herrn Deder. Der große Vortheil, der dadurch unseren Weingärtnern erwächst, ist der längere Gebrauch der Rebpfähle, das Wegfallen des Nachspizens, sowie der, daß die kyanisirten Pfähle auch während des Winters in der Erde verbleiben können, ohne daß es ihnen schade. — Wie wir hören, haben sich bereits mehrere hiesige große Weinproduzenten dieser Neuerung zugewandt und versprechen sich große Vortheile davon, auch bedeutende Bestellungen nach verschiedenen Ländern, hauptsächlich nach der Schweiz, sprechen

für die Vortrefflichkeit des Verfahrens. Hoffen wir, daß auch die hiesigen Weinproduzenten, sowie diejenigen der Umgegend, ihren eigenen Nutzen erkennend, die kyanisirten Rebpfähle anwenden werden.

Verschiedenes.

— Der Tod der russischen Großfürstin Marie und das 100jährige Jubelfest ihrer Großmutter, der unvergeßlichen Königin Luise, rufen uns eine reizende Familienscene aus den vergangenen Tagen des preussischen Hofes in Erinnerung zurück. Die schöne Kaiserin Alexandra von Rußland, einst Prinzessin Charlotte von Preußen, der ihre Mutter Luise schon in Königsberg eine glänzende Zukunft voraussagte, war mit ihrem Gemahl, dem Kaiser Nikolaus und ihren Kindern Anfangs der dreißiger Jahre am väterlichen Hofe zu Potsdam zum Besuch, wie fast alljährlich. Da hieß es dann in Berlin und Potsdam einfach: „Die Russen sind wieder da!“ Am Grunewald fanden glänzende Herbstmanöver statt. Die Soldaten bivouakirten am Waldestrande und waren gerade beim Abkochen, als der Ruf durch die Reihen lief: „Der König und die Russen kommen!“ Aber Niemand stand auf oder ließ sich in seiner Küchenarbeit stören, denn so hatte der König es ein für alle mal befohlen: „Sitzen bleiben — hungrig sein — Ruhe haben — nicht Notiz nehmen — lieb' das nicht!“ Bei einer Gruppe von härtigen Landwehrlenten blieben die jungen reizenden Großfürstinnen, Maria und Olga, neugierig stehen und sahen zu, wie die Soldaten so flink und munter Kartoffeln schälten. „Das auch können, Kinderchen?“ fragte der König lächelnd die Enkelinnen. „Wie, noch nicht versucht? Schlimm genug, wer tüchtige Hausfrau werden will, muß zuerst Kartoffeln schälen können. Zeigt 'mal was Ihr könnt!“ Und die Großfürstinnen kauerten sich am Feuer nieder, nahmen munter die Soldatenmesser und Kartoffeln in die Hand und schälten drauf los. Der alte König setzte sich auf einen Feldstuhl, kreuzte die Hände über dem Degenriff, legte das Kinn darauf und sah schmunzelnd zu. Arm in Arm standen Nikolaus und Alexandra, Prinz Wilhelm von Preußen und Großfürst-Thronfolger Alexander von Rußland dabei. „Aber's Ramseckens, Sei möten nich so dick schellen, Sei suiden jo dat Meiste in dei Schell, wa söllen wir doa satt warden!“ sagte ein biederer Pommer, „schellen bei Russen all' so dick?“ — „Recht so, Ahlmann,“ lachte der König, der jeden Soldaten, mit dem er einmal gesprochen, beim Namen kannte. „Wir haben's nicht so fett als die Russen. Zeig's ihnen 'mal ordentlich, daß sie es preussisch lernen!“ Und Ahlmann: „So möten Sei dat Mezer un so bei Kartüffeln hollen un dann immer fining, fining.“ Und bald gingen die Kartoffelschalen wirklich feiner aus den feinen Prinzessinnenhändchen hervor. Von jener fröhlichen Gesellschaft lebt heute wohl nur noch: Olga, Königin von Württemberg, ihr Bruder Alexander II., Kaiser von Rußland, und ihr Oheim, Wilhelm I., Kaiser von Deutschland.

* Unter den großen Berliner politischen Zeitungen nimmt gegenwärtig das „Berliner Tageblatt“ einen hervorragenden Rang ein. Der politische Theil des Blattes zeigt, daß es werthvolle Kräfte zu seinen Mitarbeitern zählt und wohlunterrichtete Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen unterhält. Bei entschieden liberaler Tendenz ist das „Berliner Tageblatt“ nach jeder Richtung hin vollkommen unabhängig und verfolgt das Prinzip, sich durch keine Partei-Rücksichten beeinflussen zu lassen, sondern alle zu Tage tretenden politischen, sozialen und national-ökonomischen Fragen lediglich nach eigenem, über den Parteien stehenden Ermessen zu behandeln.

Das „Berliner Tageblatt“ verdankt seine gegenwärtige hohe Auflage von 38,000 Expt., wie solche noch von keiner anderen deutschen Zeitung erreicht worden, vornehmlich der außerordentlichen Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit, sowie der Gediegenheit seines Inhalts, welcher sich auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens erstreckt. Ferner wohl auch dem verhältnißmäßig sehr billigen Abonnementspreis. *) eine besondere Pflege genießt das tägliche Feuilleton, welches ebenso wie das als belletristische Gratis-Beilage erscheinende: „Berliner Sonntagsblatt“, mit Original-Romanen und Novellen, sowie Beiträgen unserer ersten Schriftsteller, den Lesern fortlaufend eine unterhaltende Lecture bietet. — Das von H. Scherenberg meisterhaft illustrierte Witzblatt „Ulk“ ist mit seinem frischen ungekünstelten Humor den Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ ein allwöchentliches willkommenes Gast. D. R.

*) 5 Mk 25 Pfg. für alle drei Blätter zusammen.

Die Prüfung der Volksschule betr.

Nr. 82. Die öffentliche Prüfung der hiesigen gemischten Volksschule in den weltlichen Unterrichts-Gegenständen findet vom 5. bis 7. April in folgender Ordnung statt:

Mittwoch den 5. April,			
Vormittags 7 bis 8 1/2 Uhr:	Knabenklasse	VII.	
" " 10 "	"	VI.	
" " 11 1/4 "	"	V.	
" " 12 "	Prüfung der Arbeitsschule im großen Rathhause.		
Nachmittags 1 bis 2 Uhr:	Fortbildungsschule der Mädchen,		
" " 3 "	"	Knaben, Klasse I.	
" " " "	"	"	II.
Donnerstag den 6. April,			
Vormittags 7 bis 8 1/2 Uhr:	Mädchenklasse	VI.	
" " 9 1/4 "	"	V.	
" " 11 "	"	IV.	
" " 12 "	"	III.	
Nachmittags 2 " 3 1/4 "	Knabenklasse	IV.	
" " 5 "	"	III. a. und b.	
Freitag den 7. April,			
Vormittags 8 bis 9 Uhr:	Mädchenklasse	II.	
" " 10 "	"	I.	
" " 11 "	Knabenklasse	II.	
" " 12 "	"	I.	
Nachmittags 2 " 3 "	gemischte Klasse	II.	
" " 4 "	"	I.	

Die Eltern und Vormünder der Schüler, sowie alle Freunde der Schule und Jugendberziehung werden zu dieser Prüfung ergebenst eingeladen.
Durlach den 3. April 1876.

Der Ortschulrath der gemischten Schule.
Specht.

Karlsruhe.

Wein-Versteigerung.

In dem Palais Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden — Eingang Zirkel — werden

Montag, den 10. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,
folgende 1874^r Staufberger Weine, und zwar:

	14 Hektoliter	Gutedel,
	15 "	Klevner, II. Sort.,
	54 "	Klevner, I. Sorte,
	40 "	Ruländer,
	60 "	Klingelberger,
	42 "	Rother,
	6 "	weißer Bordeaux,

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden.

Karlsruhe, den 29. März 1876.

Vermögensverwaltung Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden.

Amalien-Bad.

Bei herannahendem Frühjahr erlaubt sich gehorfsamst Unterzeichneter seine durchaus neu restaurirte

Tanz- und Speise-Säle

für größere Gesellschaften, Tanzkränzchen, Gesangsvereine in empfehlende Erinnerung zu bringen, mit der Zusicherung guter, billiger und aufmerksamer Bedienung.

Auch werden **Hochzeitsfeste**, größere und kleinere **Diner** und **Souper** auf Bestellung angenommen und aufs Beste ausgeführt.

Hochachtungsvoll

K. Weiss.

Kyanisirte Rebspfähle.

Den Herren Weinbergbesitzern empfehle ich gut kyanisirte Rebspfähle, für deren Haltbarkeit garantire, zu nachstehenden Preisen:

Kyanisirte starke Mundspfähle (sogen. Endspfähle) per 100 Stück	Mt.	Pf.
" Bodenstammchen	"	8. 50.
" gespaltene Pfähle, Ia. Sorte	"	7. 20.

Achtungsvoll

Louis Oeder, Dampfsgewerk.

Forstbezirk Mittelberg.

Holzversteigerung.

Nr. 134. Aus den Domänenwaldungen Oberklosterwald, Unter- u. Tannwald, sowie Maisenbach versteigern wir mit Vorfrist bis Martini d. J. am **Dienstag den 11. April**

folgende Holzsortimente:

61 tannene Säglöße, 156 tannene Sägstämme, 238 tannene Bau-stämme; 271 Ster tannen Scheitholz, 314 Ster tannen Prügelholz und 225 Wellen.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr in der Marzeller Mühle.

Die Waldhüter Kunz und Jäger von Schielberg und Weber von Langenalb sind beauftragt, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Ettlingen, 1. April 1876.

Großherzogliche Bezirksforstrei:
Maier.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt die Abfuhr von 480 Kubikmeter Schutt nochmals im Wege öffentlicher Steigerung

Samstag den 8. April,

Nachmittags 6 Uhr, vergeben. Zusammenkunft am Delder'schen Bierkeller am Lerchenweg.

Durlach, 3. April 1876.

Der Gemeinderath:

J. Ab. d. B.

F. Lichtenberger.

Siegrist.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	13,850	13,850	12	40	—	—
dto. alter	—	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—	—
dto. altes	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafser, alter	—	—	—	—	—	—
dto. neuer	2,650	2,650	8	40	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
Erbisen, gerollte, 1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—	25
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—	25
Bohnen " "	—	—	—	—	—	18
Widen " "	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	16,500	16,500	—	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Vorrath	16,500	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	—	16,500	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweine-schmalz 86 Pf., Butter 100 Pf., 10 Stück Eier 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln, neue 90 Pf., 50 Kilogramm Heu 4 M. 70 Pf., 50 Kilogramm Stroh (Dinkel-) 4 M. 20 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 62 M. — Pf., 1 Ster Tannenholz 41 M. 15 Pf., 4 Ster Fichtenholz 41 M. 15 Pf.
Durlach, 1. April 1876 Bürgermeisteramt.

Eine alte Chaise (mit Federen), gut erhalten u. stark wird sehr billig verkauft
Karlsruhe, neue Hirschstraße 2, 3. Stock.

Ein Mädchen,

welches neben den häuslichen Arbeiten auch etwas im Garten arbeiten kann, findet auf Oftern eine Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Nicht zu übersehen!
 Von Dienstag früh 10 Uhr an und während
 der ganzen Dauer der Schulprüfungen

Eierwecke

bei Bäcker Fr. Siegrist.

Die gelesenste Zeitung Deutschlands
 ist unstreitig das

Berliner Tageblatt,

welches gegenwärtig **38,000 Abonnenten** besitzt.
 Diese Thatsache ist für das „Berliner Tageblatt“ die beste
 Empfehlung; sie beweist, daß das „Berliner Tageblatt“ den An-
 sprüchen, welche man an

eine große deutsche Zeitung

zu stellen berechtigt ist, vollkommen entspricht. Nächst der
**gänzlich unabhängigen, von jeder Parteirücksicht
 unbeflügelten Haltung** sind es **Reichhaltigkeit** und
Gediegenheit des Inhalts, sowie die vortrefflichen Beiblätter:

Berliner Sonntagsblatt
 redig. v. Dr. Oskar Blumenthal,
 enthält: Novellen, interessante Artikel
 aus allen Gebieten, Kulturbilder, Biogra-
 phien, Humoresken, Miscellen, Mitthei-
 lungen aus Hauswirtschaft u. Gewerbe u.

„ULK“
 redig. von Siegmund Haber,
 mit meisterhaften Illustrationen von
 S. Scherberg, gehört durch seinen
 frischen ungekünstelten Humor zu den be-
 liebtesten Witzblättern Deutschlands,

welche dem Blatte eine besondere Anziehungskraft verleihen. Das
 Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ bringt vornehmlich

Spannende Original-Romane

der hervorragendsten Schriftsteller und widmet dem Theater und
 der Kunst besondere Aufmerksamkeit.
 Man abonniert **pro Quartal** zum Preise von nur
5 Mark 25 Pfennig
 (für alle 3 Blätter zusammen)
 jederzeit bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der verehrlichen
 Abonnenten, um recht frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“
 Jerusalemstraße 48.

Rebpfähle, Baumstücker, Garten- und Rosenpfähle
 sind wieder zu haben bei

G. Bentendorfer.

Corsetten

in großer Auswahl empfiehlt billigst
Friedrich Storz,
 Hauptstraße 40.



[Durlach.] Das Gast-
 haus zum „Engel“ hier
 ist zu verkaufen oder zu
 verpachten. Das Nähere
 hierüber bei

Louis Morlok,
 Hauptstraße Nr. 1.

Mädchen-Gesuch.

Ein braves Mädchen vom Lande wird
 sogleich oder auf Ostern in Dienst ge-
 sucht; zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ein Saukopfsofen
 ist zu verkaufen

Adlerstraße 15.

Kornstroh, schönes, ist zu
 haben bei

Friedrich Schwander,
 Kelterstraße 18.

Gr- u. Sebkartoffeln,
 sowie etwa 3—4 Zentner Stroh verkauft

Jakob Löffler,
 Lammstraße 18.

Lammstraße 40 ist eine Mansarden-
 wohnung von 3 Zimmern sammt Küche,
 Keller und Speicher auf den 23. Juli
 zu vermieten.

Evang. Jungfrauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung in Durlach.

Nach Beschluß der letzten Versammlung
 soll auch dieses Jahr eine Verloosung
 von Handarbeiten und sonstigen Gegen-
 ständen zu Zwecken des Vereins stattfinden.

Wir ersuchen die verehrlichen Mit-
 glieder des Vereins, hiezu bestimmte
 Arbeiten oder Gaben im Laufe des
 Monats April bei Fräulein Kay oder
 bei Hrn. Stadtpfarrer Specht gefälligst
 abgeben zu wollen. Auch Gaben von
 Nichtmitgliedern werden mit Dank an-
 genommen.
Der Vorstand.

Schirm-Empfehlung.

Meinen hiesigen u. auswärtigen
 verehrlichen Kunden mache ich die
 ergebenste Anzeige, daß ich mein
 Lager in

Sonnenschirmen
 auf's Reichhaltigste assortirt habe
 und die Preise so billig wie noch
 nie zu stellen vermag. Zugleich bringe
 ich meine selbstverfertigten

Regenschirme
 in Seide, Zannella, Wolle und Baum-
 wolle in empfehlende Erinnerung und
 sehe geneigter Abnahme entgegen.

J. Resch,
 Rappenstraße Nr. 1.

Kalk, frisch gebrannter, ist
 zu haben in der
Dampfziegelei & Thonwaarenfabrik
 bei Durlach.

Pflasterweg 1 ist auf 23. Juli eine
 Mansardenwohnung von 3 Zimmern mit
 aller Zugehör zu vermieten.

Todesanzeige.

[Durlach.] Schmerzerfüllt und tief-
 gebeugt widmen wir Verwandten,
 Freunden und Bekannten die trau-
 rige Nachricht, daß es Gott, dem
 Allmächtigen, gefallen hat, unseren
 innigst geliebten Vatten, Vater, Bru-
 der, Schwager und Schwiegersohn

Gustav Sidler,

Bierbrauer,

heute früh 1/10 Uhr in einem Alter
 von 34 1/2 Jahren nach langem, schweren
 Leiden zu sich abzurufen.

Wir bitten um stille Theilnahme.
 Durlach, 1. April 1876.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

1. April: Gustav Friedrich, Vat. Friedrich
 Himmel, Steinhauer hier.
1. " Wilhelm Christian, Vat. Wilhelm
 Jakob Rieth, Maurer hier.
1. " Adolf, Vat. August Hermann,
 Schneidermeister hier.
2. " Elisabeth Karoline, Vat. Karl
 Wäule, Fabrikarbeiter, von hier.

Gestorben:

1. April: Gustav Sidler, Bierbrauer, Ehe-
 mann, 34 1/2 Jahre alt.
3. " Maria Anna Wunderle von Todt-
 nau (Amts Schönau), hier wohn-
 haft, Wittwe des Handelsmanns
 Paul Wunderle von Dos, 73 J. a.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.